Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 418 Abendblatt. Sonnabend, den 7. September. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin,** 6. September. Den volltönenden Allianzberichten aus Salzburg, Paris und Wien während, sowie kurz nach der Zusammenkunft, folgten die unbestimmten vielgedeuteten Kaiserlichen Reden von Arras, Lille und Amiens, diesen aber folgten die beruhigenden Cirkulare an die französischen und österreichischen diplomatischen Agenten. Als sicherer Kommentar und als Echo derselben klingt nun auch aus den verschiedenen Blättern und Korrespondenzen von der Seine mehr und mehr der Verzicht auf die Einmischung in die deutschen Angelegenheiten heraus. Die „Indépendance Belge" hat also ganz richtig prophezeiet, daß dem kühnen Salzburger Anlauf zur Aufwielung die Abwiegelung nachfolgen werde. Kaiser Napoleon ist, wenn auch nicht ein so unfehlbarer Staatsmann, wie er selbst früher vielleicht zu glauben geneigt war, doch immerhin noch ein zu erfahrener Staatsmann, um sich ferner der Erkenntniß zu entziehen, daß die einmal versäumte Gelegenheit, die Zerrissenheit und Ohnmacht Deutschlands nach Thiers's Rezept gegen den Willen der Nation aufrecht zu erhalten, durch diplomatische Künste und Drohungen nicht ersetzt werden kann. Napoleon's Scharfblick kann es ferner nicht entgehen, daß Graf Bismarck ein zu kluger Staatsmann ist, und daß die Fassung der Prager Friedensbestimmungen der deutschen Einigung zu freien Spielraum gewährt, daß er nicht die Hoffnung aufgeben sollte, in einer unzeitigen flagranten Vertragsverletzung eine Gelegenheit und Handhabe zur Gewinnung unentbehrlicher Bundesgenossen zu finden. Dagegen darf man sich freilich trotz alledem der Erwartung nicht hingeben, daß die Chassepotgewehre und die wunderbaren Kanonen in obligater Begleitung von Allianzprojekten und sonstigen Drohungen allgemeiner Natur nicht auch ferner bei jedem neuen Stadium der politischen Entwickelung Deutschlands den französischen Chauvinisten zum Trost auf der Bühne erscheinen werden; die klaffende Wunde, welche Sadowa dem aktiv nicht betheiligten alten Gegner jenseits des Rheins geschlagen hat, wird noch lange Zeit zur vollen Heilung bedürfen, und den vollen einleuchtenden Beweis der Ebenbürtigkeit wird Deutschland noch auf lange Zeit hinaus in der Hand behalten müssen, wenn es unbehelligt die Früchte seiner Selbstständigkeit genießen will. — Der „Köln. Ztg." wird von Paris geschrieben, das Resultat der preußischen Wahlen werde dort mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, auch die Regierungspartei wünsche den Sieg der Radikalen, Partikularisten und Polen! leicht begreiflich! Für die entschiedenen Charaktere ist dieser Wunsch freilich kein schmeichelhaftes Zeugniß, die vaterlandsfeindliche, ich will nicht sagen „Gesinnung" aber Wirkung, der radikalen Partei könnte nicht schlagender ans Licht gestellt werden. Glücklicher Weise sind die gemeinsamen Interessen der deutschen Radikalen und der französischen Regierungspartei durch den Ausfall der Wahlen nicht im mindesten gefördert worden. Der Einfluß der entschiedenen Linken mit ihren ca. 40 Stimmen wird im Reichstag um so sicherer gleich Null sein, als die mit steigender Erbitterung fortgesetzten Kämpfe zwischen dieser und der national-liberalen Partei die in Wirklichkeit bestehende prinzipielle Unvereinbarkeit immer deutlicher hervortreten lassen. Die abstrakte Doctrin wird in Deutschland voraussichtlich in gleichem Verhältniß allen Boden verlieren, als der Reichstag Gelegenheit finden wird, durch parlamentarische Behandlung der wichtigsten materiellen Interessen das Interesse und Verständniß für praktische Politik zu erhöhen. Das deutsche Volk war bisher der Doctrin und dem Idealismus nur verfallen weil es beim Mangel einer nationalen Existenz zu der Praxis des politischen Lebens nicht erzogen werden konnte. — Die Thronrede des Großherzogs von Baden ist hier auch in Regierungskreisen als ein erfreulicher Beweis und als eine werthvolle Bürgschaft des im Süden Deutschlands sich im nationalen Sinne vollziehenden Umschwungs freudig begrüßt worden. — Die Verordnung zur Einberufung der Vertrauensmänner aus Holstein und Schleswig ist bereits unterzeichnet worden. Die Berathungen mit denselben werden im Ministerium des Innern oder im Sitzungssaal der märkischen Ritterschaft stattfinden, da die Räume des Herrenhauses nicht mehr disponibel sind.

Zur Beförderung der Pferdezucht in den Elbherzogthümern ist ein Landesgestüt in Glücksburg errichtet worden. Zur Veranstaltung landwirthschaftlicher Ausstellungen ist auch den dortigen landwirthschaftlichen Vereinen eine Unterstützung aus Staatsmitteln zugesichert worden. — Eingelaufene Nachrichten über die Gefahren und Benachtheiligungen, denen die Auswanderer ausgesetzt sind, welche sich verführen lassen, namentlich per Antwerpen und Liverpool ihren Weg zu nehmen, machen es der Presse zur Pflicht, Auswanderungslustige vor dem Einschiffen in ausländischen Hafenorten zu warnen und auf den Schutz hinzuweisen, den dieselben in deutschen Hafenorten finden. Auch amtlich soll das Publikum thunlichst in diesem Sinne gewarnt und belehrt werden.

Berlin, 6. September. Se. Maj. der König kehrte am Donnerstag Abend, nach dem Besuch der Vorstellung im Opernhause, wieder nach Babelsberg zurück, empfing daselbst gestern Vormittags den Besuch Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen und nahm die Meldungen einiger Militärs und die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Wurmb, des General-Intendanten von Hülsen rc. entgegen.

— Aus einem Schreiben aus San Luis Potosi vom 8. Juli, von welchem wir Kenntniß zu nehmen Gelegenheit hatten, ersehen wir, daß der preußische Gesandte für Mexiko, Baron Magnus, damals in San Luis erkrankt war, aber sich schon in der Besserung befand. Baron Magnus war bekanntlich Anfangs Juni auf den dringenden Wunsch des verstorbenen Kaisers nach Queretaro gereist, und hatte zwei der ihn begleitenden Advokaten sogleich nach San Luis vorausgeschickt, wo der Präsident Juarez damals residirte. Der preußische Gesandte, welcher kurze Zeit darauf selbst in San Luis eintraf, wurde zwar von der republikanischen Regierung mit großer Höflichkeit empfangen, aber seine Bemühungen, das Leben des Kaisers zu retten, blieben erfolglos. Baron Magnus, welcher dem Kaiser das Versprechen gegeben hatte, für den Fall, daß sein Tod unwiderruflich beschlossen sei, nach Queretaro zurückzukehren, begab sich darauf schleunigst dorthin, leistete dem Kaiser in seinen letzten Stunden Beistand und war auch auf den besonderen Wunsch desselben bei seiner Erschießung am 19. Juli zugegen. Der Kaiser hatte am Abend vor seinem Tode den Gen. Escobedo schriftlich ersucht, dem Herrn v. Magnus seine Leiche auszuliefern, um für deren Transport nach Europa Sorge tragen zu können. Als der General indessen die Erfüllung dieses Wunsches verweigerte, kehrte Baron Magnus sofort nach San Luis zurück, um hier für diesen Zweck bei der republikanischen Regierung wirksam zu sein. Hier warf ihn ein Fieber, die Folge der erlittenen Gemüthserschütterung und der Anstrengungen der ungewohnten schwierigen Reisen, welche Tag und Nacht ohne Unterbrechung gemacht werden mußten, aufs Krankenbett. Baron Magnus ist in San Luis in der Behandlung eines geschickten deutschen Arztes, ihm wird, den Umständen nach, eine sorgfältige Pflege zu Theil und ist nach dem Schreiben gegründete Hoffnung für seine Genesung vorhanden. (Sp. Z.)

— Eigenthümlich ist die Haltung bedeutenderer Schweizer Blätter in der deutschen Frage. So hat der Bund und mit ihm andere bedeutendere Organe aufgehört, Preußenhaß zu predigen. Die Schweiz scheint begriffen zu haben, daß sie sicherer ist zwischen zwei europäischen Nationalmächten, die sich das Gleichgewicht halten, als gegenüber einem übermächtigen Frankreich. Der klardenkende Republikanismus kennt keine Entschuldigung für sogenannte deutsche Parteien, die im Bunde mit Frankreich Preußen d. h. jetzt Deutschland, demüthigen wollen. Solche Leute sind ihm verächtlich. Aber die Ansicht wird mit aller Entschiedenheit aufgestellt, daß, nachdem die deutschen Südstaaten dem Salzburger Verlockungsversuch gegenüber sich stark erwiesen haben, Preußen nun auch seinerseits seine deutsche Pflicht zu erfüllen habe und nicht zögern dürfe, die Konsequenzen seiner neuen Machtstellung zu ziehen.

— Der dem Bundesrathe vorgelegte Etat des norddeutschen Bundes ist in der Weise eingerichtet, daß die Ausgaben vorangestellt sind und darauf eine Zusammenstellung der Einnahmen folgt. Die ersteren zerfallen in folgende Rubriken: Für das Bundes-Kanzleramt, für den Bundesrath und die Bundes-Ausschüsse, für den Reichstag, für die Bundeskonsulate, für die Militär- und Marineverwaltung. — Die Bundes-Einnahmen ergeben sich bekanntlich aus Zöllen, Verbrauchs-Steuern, gemeinschaftlichen Einrichtungen, wie Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen, und aus Matrikular-Beiträgen der Einzelstaaten.

— Wie die „Z. C." hört, hat die preußische Regierung im Bundesrathe den Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfes einer Prozeßordnung für die Staaten des norddeutschen Bundes gestellt, welche aus angesehenen Juristen des Bundesgebietes bestehen soll.

— Die Geh. Admiralitätsräthe Elbertshagen und Coupette haben sich vor einigen Tagen zur Ausstellung nach Paris begeben. Von da geht der eine nach Toulon, der andere nach der Themse zur Abnahme der Panzerschiffe, die Ende dieses Monats an den deutschen Gestaden eintreffen werden. Von neuen Schiffsbauten ist für 1868 nur eine Brigg in Aussicht genommen.

— Der „St.-Anz." veröffentlicht folgende Königliche Verordnung, betreffend das Münzwesen in den neu erworbenen Landestheilen, vom 24. Aug. 1867. Es wird darin Folgendes bestimmt: §. 1. In den durch das Gesetz vom 20. September 1866 und durch die beiden Gesetze vom 24. Dezember 1866 mit der preußischen Monarchie vereinigten Landestheilen, ausschließlich des Gebietes der vormaligen freien Stadt Frankfurt, treten die in dem älteren Staatsgebiete geltenden Bestimmungen für das Münzwesen, insbesondere das Münzgesetz vom 4. Mai 1857, mit der Maßgabe in Kraft, daß die im vormaligen Königreich Hannover und im vormaligen Kurfürstenthum Hessen nach der Thaler-Währung ausgeprägten Kourantmünzen und Silberscheidemünzen, so wie die Kupferscheidemünzen kurhessischen Gepräges den preußischen Landesmünzen gleichgestellt werden, und daß dem Handelsstande in Altona und dessen Umgebung die Rechnung in Mark Banko gestattet bleibt. §. 2. Bei Zahlungsverbindlichkeiten, welche auf die den preußischen Landesmünzen nicht gleichgestellten seitherigen Landesmünzen der bezüglichen im §. 1 bezeichneten Gebietstheile lauten, findet die Umrechnung nach folgender Werthsbestimmung statt: 1) zehn hannoversche Pfennige gelten gleich zwölf preußischen Pfennigen, 2) sieben Gulden süddeutscher Währung gelten gleich vier Thalern preußisch, 3) fünf Mark Kourant gelten gleich zwei Thalern preußisch, 4) vier Thaler dänischer Reichsmünze gelten gleich drei Thalern preußisch. — Bei dieser Umrechnung werden Brüche, wenn sie weniger als einen halben Pfennig preußisch betragen, außer Ansatz gelassen, wenn sie mehr als einen halben Pfennig betragen, für einen vollen Pfennig gerechnet. Bei fortlaufenden terminweisen Zahlungen findet die Abrundung nur für die Summe der während eines Kalenderjahres zu zahlenden Raten statt. §. 3. Die Münzen schleswig-holsteinischen, nassauischen und hessen-homburgischen Gepräges, mit Ausschluß der Vereinsthaler (Art. 8 des Münzvertrages vom 28. Januar 1857), so wie die Kupfermünzen hannöverschen Gepräges sind nach den im §. 2 bestimmten Werthsverhältnissen gegen preußische Landesmünzen einzulösen. Die Einlösungsfrist ist auf mindestens vier Wochen festzusetzen und wenigstens drei Monate vor ihrem Ablaufe öffentlich bekannt zu machen. Der Finanzminister hat das Nähere hierüber zu bestimmen und die Kassen zu bezeichnen, bei welchen eine jede von jenen Münzsorten zur Einlösung angenommen wird. Mit dem Ablaufe der Einlösungsfrist treten die aufgerufenen Münzen außer Kours, so daß dieselben von da ab in Zahlung nicht mehr angeboten werden dürfen. §. 4. Bis zum 31. Dezember d. J. ist Jedermann verpflichtet, auch die den preußischen Landesmünzen nicht gleichgestellten seitherigen Landesmünzen in den im §. 1 bezeichneten Gebietstheilen in Zahlung anzunehmen. Auch ist bis zu diesem Zeitpunkte die Rechnung in den seitherigen Landesmünzen gestattet. §. 5. Im Gebiete der vormaligen freien Stadt Frankfurt ist Jedermann verpflichtet, bei Zahlungen der Staatskassen die preußischen Landesmünzen und die ihnen gleichgestellten Münzen nach dem im §. 2 zu 2 bestimmten Werthsverhältnisse anzunehmen. §. 6. Die für das ältere Staatsgebiet ergangenen Vorschriften wegen der preußischen Kassen Anweisungen finden fortan in den durch die Gesetze vom 20. September und 24. Dezember 1866 der preußischen Monarchie einverleibten Landestheilen Anwendung. — Die kurhessischen Kassen-Anweisungen werden den preußischen Kassen-Anweisungen gleichgestellt; auch sind in dem Gebiete des vormaligen Herzogthums Nassau die Noten der nassauschen Landesbank von den Staatskassen fernerhin in Zahlung anzunehmen.

Flensburg, 4. September. Der Minister v. Selchow, sowie der Oberpräsident Baron Scheel-Plessen haben heute Audienzen ertheilt. Gegen unsern Bürgermeister Bong-Schmidt wurde ausgesprochen, daß von Seiten der Regierung gewiß möglichst Bedacht darauf genommen werden würde, unserm leider darniederliegenden Verkehr alle Unterstützung zu Theil werden zu lassen; gleichfalls sind die Vertreter des Angler landwirthschaftlichen Vereins von den Worten des Ministers befriedigt heimgekehrt. — Von den hiesigen Landwehrleuten sind in letzterer Zeit mehrere auf Ansuchen von den bevorstehenden Militär-Uebungen befreit worden. Meistens sind das Familienväter und alleinige Vorsteher ihres Geschäfts und sind diese Leute sehr froh. Man sieht auch daraus, daß die Behörden alle billigen Anforderungen erfüllen, was andererseits Sympatyte erwecken muß.

Bremen, 4. September. Von den in Bau gegebenen acht Smacks der ersten deutschen Nordsee-Fischerei-Gesellschaft sind drei fertig und im Begriff, zum ersten Male auf den Fang zu gehen. Die übrigen fünf werden ebenfalls wohl noch im Laufe des Septembers vom Stapel laufen. Daß es nicht eher geschieht, ist insofern kaum ein Verlust, als die gegenwärtige Laichzeit der Fische den Netzen doch nur dürftige Züge gewährt. Die englischen Smacks, die jetzt häufig bloß deshalb in die Weser einlaufen, um aus dem großen Magazin der Fischereigesellschaft in Geestemünde Eis zu kaufen, klagen ganz ebenso über geringen Fang wie ihre deutschen Konkurrenten. Im Uebrigen gleicht für diese die Nähe der Fischgründe und die Höhe der Preise einigermaßen aus, was die Reichhaltigkeit der Netzzüge zu wünschen übrig läßt. Korvetten-Kapitän Werner, der die Erste Deutsche Nordsee-Fischerei-Gesellschaft im vorigen Herbst hier mitdegründet, ist jetzt in Danzig darüber aus, eine Ostsee-Fischerei ins Leben zu rufen. Er lebt dort bekanntlich seit einigen Monaten als Oberwerft-Direktor.

Ausland.

Wien, 4. September. Es werden noch einige Tage vergehen, ehe die beiden Deputationen ihre Verhandlungen werden weiterführen können, denn erst heute hat Hr. v. Lonyay der ungarischen Deputation jene Vorlage übergeben, in welcher die Regierung ihre Anschauung hinsichtlich der Quotenbemessung entwickelt. Die ungarische Deputation hat nun heute in einer Plenarsitzung die ministeriellen Propositionen einer Berathung unterzogen, doch ist noch kein Beschluß gefaßt worden, und es dürfte bis gegen Ende dieser Woche dauern, ehe die reichsräthliche Deputation in der Lage sein wird, auch ihrerseits in die Berathung des neuen ungarischen Elaborats einzutreten.

Wenn die Deputationen aber überhaupt mit ihrer Arbeit vor Zusammentritt des Reichsraths zu einem, auch nur vorläufigen Ende kommen wollen, müssen sich dieselben beeilen, denn in Abgeordnetenkreisen cirkulirt das Gerücht, Hr. Giskra, der Präsident, beabsichtige, die Sitzungen dieses Körpers am 20. d. Mts. wieder zu eröffnen. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses, der mit den Vorarbeiten für Revision der Verfassung beauftragt ist, wird schon am Sonnabend seine Thätigkeit wieder aufnehmen.

— Hier hat nunmehr die Bewaffnung der aus dem Lager bei Bruck zurückgekehrten Truppen mit Hinterladungs-Gewehren begonnen. Die hiesige Garnison soll noch im Laufe dieses Monats durchgängig mit den neuen Gewehren versehen werden und die ganze Armee binnen Jahresfrist damit ausgestattet sein. Weshalb die Vertheilung der Hinterlader an die hier stationirten Abtheilungen erst jetzt, nach der Rückkehr derselben aus dem Lager, stattfindet, ist eines von den vielen Räthseln, welche unsere Militär-Verwaltung der öffentlichen Meinung zum Lösen aufgiebt. Räthselhaft ist für das hiesige Publikum ferner, weshalb Hr. Rouher uns heute früh eilig verlassen hat, ohne mit dem gestern Abend aus Gastein eingetroffenen Hrn. v. Beust eine Zusammenkunft gehabt zu haben. Dadurch finden sich Jene in ihrer Ansicht sehr wesentlich bestärkt, welche meinen, daß die Salzburger Entrevue ganz ohne Resultat geblieben ist, weil Herr v. Beust daselbst kein bindendes Engagement für Oesterreich übernehmen zu dürfen glaubte. Der Reichskanzler ist am Westbahnhofe vom Minister Grafen Taaffe empfangen worden und soll heute eine längere Audienz beim Kaiser gehabt haben.

— Heute ist hier der erste österreichische Lehrertag eröffnet worden, zu welchem sich mehr als tausend Lehrer aus allen Theilen der Monarchie eingefunden haben. Als das anzustrebende Ziel wurde von dem Vorsitzenden, Direktor Bobies, die Hebung der Volksschule bezeichnet; eine Aufgabe, deren Lösung allerdings bei uns zur brennenden Frage geworden ist. Bei der später folgenden

Wahl des Vicepräsidenten, zu welchem Posten Herr Guttmann aus Ungarn vorgeschlagen worden war, entspann sich eine lebhafte Diskussion über die leidige Nationalitätenfrage, die glücklicherweise durch das Inpromptu eines Mitgliedes: die Wissenschaft kenne keine Nationalität, noch bei Zeiten zu einem befriedigenden Abschluß gebracht wurde.

— Das Gerücht, daß Frankreich sich anheischig gemacht habe, an Oesterreich 300,000 Chassepot-Gewehre zu liefern, ist offenbar unbegründet. Dies ergiebt sich schon daraus, daß Se. Maj. der Kaiser noch vor der Salzburger Konferenz endgültig entschieden hatte, die kaiserliche Armee mit Hinterladungs-Gewehren nach dem System Wörndl zu bewaffnen. Unsere Gewehrfabriken sind bereits mit der Effektuirung ärarischer Aufträge, Wörndl-Gewehre zu liefern, beschäftigt.

Wien, 5. September. (Post.) Der Vorfall in Rustschuk, bei welchem auf einem österreichischen Dampfer („Germania") mit Genehmigung des österreichischen Konsuls zwei politisch Kompromittirte von den türkischen Soldaten auf die empörendste Weise niedergeschossen wurden (die telegraphische Meldung der „Wiener Abendpost" hat den Vorfall jedenfalls sehr abgeschwächt; es sollen mehrere hundert Schüsse abgefeuert worden sein und der Dampfer bedeutende Beschädigungen erlitten haben), hat hier, wie die Presse schreibt, die größte Entrüstung hervorgerufen und wird jedenfalls zu langwierigen Verhandlungen Anlaß geben. Bulgaren, Griechen und Rumänen fürchten sich, in Zukunft ein österreichisches Schiff zu betreten, weil sie gewärtigen müssen, auf demselben der Willkür türkischer Behörden preisgegeben zu werden. Nur die Ruhigsten und Kaltblütigsten sehen ein, daß die österreichische Regierung nicht dafür verantwortlich sein kann, wenn einer ihrer Konsuln seine Stellung und seine Pflichten so sehr verkannte, daß er sich berufen fühlte, für den türkischen Pascha Polizeidienste zu verrichten und seinen Myrmidonen zu gestatten, auf einem Dampfer unter österreichischer Flagge Bluttbaten zu verüben. Wenn der österreichische Kaiserstaat die Erhaltung des osmanischen Reichs auch für eine politische Nothwendigkeit halten mag, so wird ihm die Erhaltung der eigenen Würde doch jedenfalls noch weit mehr am Herzen liegen, und er wird deshalb hoffentlich nicht zögern, den k. k. Konsul von Rustschuk zur Verantwortung zu ziehen. Es würde dadurch den Rekriminationen der übrigen Mächte von vorherein die Spitze abgebrochen. Der russische Konsul in Rustschuk hat seine Flagg eingezogen und hält sich bereit, die Stadt zu verlassen; Serbien soll bereits gegen diese Gewaltthat, welche die Autonomie des Landes verletzt, weil der serbische Reisepaß nicht respektirt wurde, protestirt haben.

Paris, 4. September. Man war hier einen Augenblick durch das Gerücht beunruhigt, daß die Mittelmeer-Flotte Ordre zum Auslaufen in die türkischen Gewässer erhalten habe, indessen reduzirt sich die Sache glaubwürdigen Mittheilungen zufolge auf einer Inspektion jener Flotte, welche der Marineminister vorzunehmen gedenkt.

— Die Weltausstellung hat ihre Anziehungskraft noch nicht verloren, und es ist mehr denn je davon die Rede, daß dieselbe bis zum 31. Oktober verlängert werden soll. Die Verwaltung der Eisenbahn nach Orleans hat so eben einen siebenten Vergnügungszug für Ausstellungs-Besucher aus der Mitte und dem Süden Frankreichs veranstaltet, und es sollen noch so viele Anmeldungen unberücksichtigt geblieben sein, daß man noch drei derartige Züge zu organisiren gedenkt. Das Schicksal des Ausstellungs-Palastes ist noch in der Schwebe, da sich für dessen Erhaltung immer zahlreichere Stimmen erheben. Nur der Kriegsminister glaubt auf die Benutzung des Marsfeldes für militärische Zwecke nicht verzichten zu können, und es würde voraussichtlich ein Kaiserlicher Machtspruch erforderlich sein, um zwischen den entgegengesetzten Wünschen zu entscheiden.

Spanien. Man schreibt aus Paris vom 4. September: Ein öffiziöses Blatt theilt heute mit, daß zwei spanische Offiziere (Flüchtlinge) den Behörden von Pau in Bearn versichert hätten, ein geheimes Comité in Paris habe die meisten der Chefs des spanischen Aufstandes nach Spanien geschickt. Der General Prim soll in Katalonien versteckt sein. Seine Verlegenheit dürfte groß sein. Es handelt sich für ihn nicht blos darum, den Nachforschungen der spanischen Regierung zu entgehen, sondern — falls ihm letzteres gelingt — seine nach Frankreich geflüchteten Partisanen zu besänftigen, die, wie aus dem südlichen Frankreich geschrieben wird, wüthend darüber sind, daß er sich nicht gezeigt, sondern weit vom Schusse gehalten habe.

Kopenhagen, 4. September. In unsern militärischen Kreisen sind einige nennenswerthe Veränderungen vorgekommen, welche der Krisis in unserem Militärressort ein Ende machen. Der General-Lieutenant Hegermann-Lindencrone (früher General-Adjutant bei König Friedrich VII.) und Generalmajor Kaufmann haben ihren Abschied erhalten. Seit dem letzten unglücklichen Kriege hatten diese Herren die öffentliche Meinung gegen sich und vom Kriegsminister wurden sie nicht als geeignete Werkzeuge zur Durchführung der neuen Armeeorganisation angesehen. Das General-Kommando im westlichen Theile des Reiches erhält an Hegermanns Stelle der bisher nur charakterisirte Generalmajor Scharffenberg, General-Inspektor der Infanterie, welcher gleichzeitig zum wirklichen Generalmajor mit der ihm vorbehaltenen Anciennität ernannt worden ist.

Athen. Das wichtigste Ereigniß auf dem Kriegsschauplatze während der letzten Tage ist die türkische Expedition gegen das Plateau von Omalos. Wie alle früheren Expeditionen ist auch diese mit einer Schlappe der Türken geendet. Letztere, von Aali-Verrhi Pascha kommandirt, besetzten Amalos, ohne Widerstand zu finden; es ließ sich aber auch kein Kandiote sehen. Alle Ortschaften waren wie ausgestorben und die Brunnen verschüttet. Der Durst und die Schwierigkeiten bei dem Transport von Proviant machten die Stellung der Türken unhaltbar und sie zogen sich auf die Provinz Selino zurück. Bei dieser Bewegung wurden sie aber von den Insurgenten unter Hadji-Michalis nachdrücklich angegriffen, und die Türken selbst berechnen ihre Verluste bei dieser Gelegenheit auf mehrere hundert Mann. Einige Gefechte haben auch in der Provinz Sphakia stattgefunden. Der Gesundheitszustand der türkischen Armee ist noch fortdauernd ein höchst trauriger. Dyssenterie und Typhus richten, namentlich in dem Korps Mahomet Pascha's in Apokorona arge Verheerungen an. Mehrere Kompagnien sind durch die Krankheit bis auf kaum dreißig Mann zusammengeschmolzen. Nach Kanea, wo die Türken neue Lazarethe eingerichtet haben, wurden noch vor wenigen Tagen wieder über 800 Kranke transportirt. Omer Pascha verweilt noch immer in Kanea. Reschid Pascha konzentrirt alle verfügbaren Truppen bei Hagia-Barbara, und die Insurgenten ziehen sich bei Gergeri zusammen, wo bereits 4000 Mann stehen sollen.

Pommern.

Stettin, 7. September. Hier eingegangener amtlicher Anzeige zufolge sind in der Nacht zum 27. August aus dem Königl. Orangerie-Gebäude in Potsdam vier äußerlich geschliffene und polirte Stücke roher Bernstein, (werthvolle Kabinetsstücke) gestohlen. Eins der Stücke wog 2 Pfd. 24 Loth, war mehrfach spaltig, mit sichtbar eingewachsenem Insekt, die untere Fläche hellgelb; das zweite Stück, in beinahe viereckiger Form von gelblicher Farbe, hatte ein Gewicht von 2 Pfd. 6 Loth; das dritte, von ähnlicher Farbe, wog 1 Pfd. 28 Loth und das vierte von schöner hellgelber Farbe in länglicher Form, 1 Pfd. 5 Loth.

— Nach der Aufmachung der Administration des Bureau Veritas in Paris, sind im Ganzen im Juli d. J. 167 Totalverluste (in allen Gewässern) zur Kenntniß gebracht. Davon waren: 68 Engländer, 25 Norweger, 22 Amerikaner, 14 Franzosen, 8 Dänen, 8 Preußen, 6 Holländer, 2 Bremer, 2 Spanier, 1 Italiener, 1 Mecklenburger, 1 Russe, 1 Schwede und 8 unbekannter Flagge, zusammen 167; dazu die schon früher gemeldeten 1517 Verluste, giebt eine Gesammtzahl vom 1. Januar bis zum 31. Juli d. J. von 1864 Schiffen gegen 1659 im gleichen Zeitraume des verflossenen Jahres.

— Heute früh gegen 6 Uhr erschoß sich in der Kaserne am Königsplatz auf seinem Zimmer, während er sich in demselben zufällig einen Augenblick allein befand, der der Handwerker-Abtheilung des Königs-Regiments angehörige Schneider Albert Käding aus Arnswalde. Derselbe, welcher freiwillig beim Militär eingetreten, war ein durchaus ordentlicher, solider Mensch und läßt sich nur annehmen, daß Lebensüberdruß, gesteigert durch unglückliche Liebe, das Motiv zum Selbstmord gewesen ist. Man will an K. muthmaßlich in Folge eines Zerwürfnisses mit seiner Braut, seit etwa 8 Tagen besondere Niedergeschlagenheit bemerkt haben.

— Dem Dienstmädchen des Regierungs-Assessors v. S., Victoriaplatz Nr. 5 wurden gestern vom verschlossenen Hausboden mehrere dort zum Trocknen aufgehängte Hemden gestohlen. — In der Nacht zum 4. d. Mts. sind von dem bei Bredow vor Anker liegenden Schiffe des Kapitäns Schakow aus Ueckermünde zwei Säcke mit ungereinigtem Flachs, 30 Thaler werth, gestohlen. Einer der Säcke war mit dem Namen Spenger gezeichnet.

— In vergangener Nacht gegen 2 Uhr brach in dem im Neubau begriffenen, indessen beinahe vollendeten Hintergebäude des Nagelschmied Franck, Bredow Nr. 84, Feuer aus, welches dieses Gebäude bis auf einige Mauerstücke niederbrannte, das anstoßende Vorderhaus ebenfalls fast ganz zerstörte und die in demselben wohnenden acht Familien obdachlos machte, sowie dieselben ihrer ganzen nicht versicherten Habe beraubte. Allem Vermuthen nach liegt hier eine böswillige Brandstiftung vor. Der Hausbesitzer war seit gestern Abend verreist.

— Der Regierungs-Assessor v. Henning ist vom 1. k. M. ab von der Königl. Regierung zu Köslin an die Königl. Regierung zu Stralsund versetzt worden.

— Die Postexpedienten Fink in Colberg und Rapsilber in Bütow sind nach Kassel versetzt.

— Die „Neue Stettiner Zeitung" bringt in No. 416 wieder einen Artikel voll der gehässigsten Angriffe wider den Landrath Stavenhagen hier. Wir haben uns genau nach dem Sachverhalte erkundigt. Wie zu erwarten, beruhen die Anfeindungen der „N. St. Z." wieder auf lauter Entstellungen und Dichtungen und beweisen nur, wie überaus leichtfertig dieses demokratische Blatt in seinen Anschuldigungen wider die Männer anderer Parteien ist. Der Sachverhalt ist folgender:

Der Kutscher des Gutsbesitzers Germershausen in Scheune hat bei dem Landrath Stavenhagen angezeigt, daß er aus den Diensten des Herrn Germershausen entlassen sei, weil er für den Landrath Stavenhagen gestimmt habe; es sei dies kein genügender Grund zur Dienstentlassung und wolle er daher Lohn und Kost für die Zeit des Miethsverhältnisses einklagen. Dazu müsse aber ein polizeilicher Sühneversuch voraufgehen und bitte er den Herrn Landrath diesen Sühneversuch anzuordnen. In Folge dieser Anzeige war es die Pflicht des Landraths diesen Sühneversuch anzuordnen. Er hat diese erfüllt, indem er als vorgesetzte Behörde die Ortspolizei von Scheune, d. h. den hiesigen Magistrat anwies, der Sühneversuch abzuhalten, zugleich aber amtlich festzustellen, ob und wiefern sich der rc. Germershausen etwa strafbare Handlungen in dieser Angelegenheit erlaubt habe. Dies ist der Sachverhalt. Was hat die „N. St. Z." an diesem Verfahren des Landrathes auszusetzen? Hätte der Landrath nach ihr dem Kutscher den Sühneversuch unberechtigter Weise verweigern sollen? Oder billigt die „N. St. Z." wohl gar das Verfahren des Gutsbesitzers Germershausen, welches, wenn die Behauptungen des Kutschers sich als wahr ergeben sollten, die allgemeine Verachtung aller rechtlich Denkenden verdienen würde? Aber freilich die „N. St. Z." hält den Männern ihrer Partei alles erlaubt, den Gegnern alles verboten.

Ebenso unbegründet ist, wie wir hören, der zweite Vorwurf, der Landrath habe sich unbefugter Weise die Wahlprotokolle vorlegen lassen. Die Thatsache ist, wie wir hören, Folgende: Acht Tage vor der Wahl müssen bekanntlich die Wahlvorstände rc. bekannt gemacht werden, wenn die Wahl Gültigkeit haben soll. Bis kurz vor diesen Tagen hatte die Königliche Regierung die betreffenden Verfügungen über die Wahl noch nicht getroffen. Der Landrath glaubte die Sache deshalb nicht weiter aufschieben zu können, und erließ, da er das vorige Mal zum Wahlkommissarius ernannt war, die betreffenden Schreiben, worin er unter andern die Wahlvorstände aufforderte, die Wahlprotokolle nach der Wahl an ihn einzusenden. Später ward der Landrath Coste zum Wahlkommissarius ernannt, der Landrath Stavenhagen hielt aber, um Verwirrung zu vermeiden, die Einsendung der Wahlprotokolle an ihn aufrecht. Die Wahlprotokolle hat er demnächst an den Landrath Coste gesandt, an den auch einzelne Protokolle direkt gegangen sind, ebenso wie aus dem Greifenhagener Kreise einzelne an den Landrath Stavenhagen eingesandt sind. Das also ist die zweite Sache, um derentwillen die „N. St. Z." Lärm schlägt, als sei das Vaterland in Gefahr.

Wir wissen keinen andern Grund für dies Verhalten des demokratischen Blattes, als daß ihr der Ausfall der Wahlen im konservativen Sinne zu Kopfe gestiegen ist, und man ihr deshalb die irren Phantasien, in denen sie sich ergeht, zu Gute halten muß.

Vermischtes.

— (Verbrennung einer jungen Dame.) Im Hause des Dr. Meiner in Prekirchen (Mähren) ereignete sich, wie wir Wiener Blättern entnehmen, am vergangenen Sonnabend Abend ein entsetzliches Unglück. Man feierte die Verlobung der jüngeren Schwester der jungen liebenswürdigen Doktorsgattin und hatte aus diesem Anlasse zahlreiche Gäste geladen. Nach dem Souper wurde nach Punsch gerufen, und die Hausfrau ließ es sich nicht nehmen, denselben eigenhändig zu bereiten. Um die nöthigen Ingredienzen zu holen, begab sie sich in die über dem Hausgang gelegene Speisekammer, eine brennende Petroleum-Lampe in der Hand haltend. Wenige Minuten nach ihrer Entfernung hörten die Verlobungsgäste einen fürchterlichen Schrei, und als Alle auf den Gang eilten, lag die junge Dame bereits in hellen Flammen auf dem Boden, und nicht mehr im Stande, sich zu bewegen oder zu sprechen. Trotz der schnell angewendeten ärztlichen Hülfe war die Unglückliche nach einer halben Stunde bereits eine Leiche. Nach allen Anzeichen zu schließen, war der Armen die Petroleum-Lampe aus der Hand gefallen und die brennende Flüssigkeit hatte die langen Kleider in Flammen gesetzt. Das Haus der Freude verwandelte sich in ein Trauerhaus. Die Schwester der Verunglückten, die junge Braut, verfiel vor Schrecken in eine lebensgefährliche Krankheit; der Gatte ist vor Schmerz außer sich. Die Aermste hinterläßt zwei Knaben im Alter von 2 bis 3 Jahlen.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 4. September. Heute Vormittag 10 Uhr 33 Minuten traf die Königin von Würtemberg auf der Rückreise von Paris hier ein, und wurde am Bahnhofe von dem Großherzog begrüßt. Nach kurzem Aufenthalte setzte Ihre Majestät die Reise nach Friedrichshafen fort. — Heute Nachmittag zwei Uhr ist der Prinz von Wales, von Wiesbaden kommend, hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem Großherzog begrüßt. Sofort begleitete der Großherzog den Prinzen auf der Weiterreise nach Rastatt, und von da in bereitstehenden Hofwagen zur Rennbahn bei Iffezheim. In dem Großherzoglichen Pavillon wurde ein Frühstück servirt und der Königliche Thronerbe von Großbritannien folgte mit sichtbarer Befriedigung dem Verlauf der Rennen. — Nach Beendigung derselben begleitete der Großherzog den Prinzen von Wales nach Baden. Der Prinz hat die von der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, angebotene Wohnung in ihrem Palais angenommen. Der Großherzog kehrte am Abend wieder hierher zurück.

Wiesbaden, 6. September, Nachmittags. Die General-Versammlung der Aktionaire der hiesigen Spielbank hat die Vorschläge der Regierung einstimmig abgelehnt und mit 341 gegen 50 Stimmen beschlossen, eine Kommission von 7 Mitgliedern niederzusetzen, welche wegen einer Aenderung des Vertrages mit der Regierung unterhandeln und, falls Uebereinstimmung erzielt wird, definitiven Beschluß fassen soll.

London, 6. September, Nachmittags. Ein Telegramm des englischen Konsuls in Alexandria an das auswärtige Amt theilt mit, daß daselbst von der Freilassung der abyssinischen Gefangenen gestern noch nichts bekannt gewesen sei.

London, 6. September, Abends. Nach telegraphischen Berichten aus Newyork hat die Totalschuld der Vereinigten Staaten sich im verflossenen Monat um 11 Millionen Dollars vermindert.

Petersburg, 6. September, Mittags. In einem längeren Artikel spricht sich der „Russische Invalide" für die Sache des bulgarischen Aufstandes aus. Um für Bulgarien die Freiheit zu erringen, heißt es in demselben, müssen alle südslawischen Völker Partei ergreifen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 6. September, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Mazzini, Borgwardt; Carl Albert, Beug von Königsberg. Minna, Brandthoff von Rügenwalde. Wind: SO. Revier $14\frac{8}{12}$ F. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Sept. Witterung: leicht bewölkt, etwas Regen. Temperatur + 17° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen fest und höher, loco per 85pfd. gelber 82—91 Rt. bez., alter 92—98 Rt. bez., 83—85pfd. gelber September-Oktober 87, $87\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $87\frac{1}{4}$ Rt. Gd., Frühjahr 83, 84, $83\frac{1}{4}$, $83\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Roggen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 61—66 Rt. bez., September-Oktober 61, $61\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., Oktober-November $59\frac{1}{2}$ Rt. bez., $59\frac{3}{4}$ Br., Frühjahr $57\frac{1}{2}$, 58 Rt. bez., $57\frac{3}{4}$ Br.

Gerste loco pr. 70pfd. schlesische 48—$50\frac{1}{2}$ Rt. bez., mährische 50, $51\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 30—31 Rt. bez., Septbr.-Oktober 47—50pfd. $30\frac{1}{2}$ Rt. bez, Oktober-November und November-Dezember 30 Rt. bez., Frühjahr 30 Rt. Br.

Winterrübsen loco 78—$82\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober 84 Rt. bez. u. Br.

Rüböl matter, loco vom Lager $11\frac{1}{6}$ Rt. Br., September-Oktober 11 Rt. bez. u. Gd., Oktober-November $11\frac{1}{24}$ Rt. Br., April-Mai $11\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus ruhig, loco ohne Faß $23\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., September $22\frac{11}{12}$ Rt. Gd., September-Oktober $22\frac{5}{12}$ Rt. Br., Oktober-November $18\frac{11}{12}$ Rt. Br., Frühjahr 18 Rt. Br.

Regulirungspreise: Weizen 88, Roggen $62\frac{1}{2}$, Gerste $47\frac{1}{2}$, Hafer 30, Rüböl 11, Spiritus $22\frac{11}{12}$.

Angemeldet: 800 Ctr. Rüböl, 20,000 Ort. Spiritus.

Landmarkt.

Weizen 84—90 Rt., Roggen 59—66 Rt., Gerste 45—48 Rt., Erbsen 60—66 Rt. per 25 Schffl., Rübsen 74—80 Rt., Hafer 29—35 Rt. per 26 Schffl., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 15 bis 25 Sgr.

Hamburg, 6. September. Getreidemarkt. Locogetreide sehr fest, auf Termine Anfangs etwas höher. Weizen per September 5400 Pfd. netto 153 Br. u. Gd., pr. Herbst 151 Br. u. Gd. Roggen pr. September 5000 Pfd. Brutto 108 Br., 107 Gd., per Herbst 107 Br., 106 Gd. Hafer flau. Spiritus umsatzlos. Oel fest, loco $24\frac{1}{2}$, pr. Oktober $24\frac{1}{2}$, pr. Mai 25. Zink sehr fest, verkauft 1000 Ctr. pr. Oktober-November zu 14 Mk., 1500 Ctr. besondere Marken schwimmend zu 14 Mk. 3 Sch. — Sehr schönes Wetter.

London, 6. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen 1 s theurer, fremder in guter Qualität vielfach 1 s, Hafer 3 d höher. Futtergerste williger. — Wetter veränderlich.